



Das neue Wahlgesetz.

Der Entwurf zur Änderung des im Reich geliebten Wahlgesetzes liegt nunmehr vollständig vor. Seine Einbringung ist für den Herbst angeordnet. Vorgeschlagen wird dazu vor allem die Verkleinerung der Wahlkreise unter Zusammenfassung derselben zu einem größeren Wahlbezirk.

Mit der Vorlage wird eine Forderung erfüllt, die vom Gemeintum der deutschen Öffentlichkeit seit langem und der nur noch diejenige Widerstreben, die um ihr auf Grund des jetzigen Wahlverfahrens erobertes Mandat zittern.

Dem soll ein Ende gemacht und die Wählerchaft des einzelnen Wahlkreises wieder in den Stand gesetzt werden, über die Person des Kandidaten zu entscheiden.

Ein weiterer Gemeintum würde darin bestehen, daß mit der Stichwahl im Stimmkreis der Kreuze in der rechtsseitigen Annäherung und Verständigung der Parteien untereinander gegeben wäre.

Die Reichsstelle, deren Bestimmung kaum durchzuführen sein wird, wertigste vertritt, daß dem Staat, nicht dem Stimmkreis, welche Karte sie denn gebraucht hat, wenn sie nur die Bestimmung aufweise, die in den einzelnen Wahlkreisen sonst nicht zur Geltung kommen, ist entgegengehalten, daß es sich hier überhaupt nicht mehr um eine Wahl, sondern nur noch um eine Erneuerung handelt.

Aus der Mitte der Parteien ist der Wunsch nach einer Reform oft genug geäußert worden. Allerdings haben sich, als die Regierung an seine Erfüllung herantrat, auch

Widerstand dem entgegen gebracht. Von dem was an Energie, welche die Regierung an die Durchführung der Aktion setzt, wird es abhängen, ob diese Überläufe übermunden werden.

Selbstverständlich darf eine Wahlreform nicht als das Allheilmittel betrachtet werden, das Wunder wirkt. Der Gründe, auf denen der Niedergang des Parlamentarismus beruht, sind zu viele, als daß sie durch eine einzige Maßregel behoben werden könnten.

Entscheidung über den Völkerbund.

Forderungen der deutschen Regierung.

Schon vor einigen Tagen deuteten Ausführungen in der "Allgäuischen Rundschau" darauf hin, daß der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann nach Wiederübernahme seiner Amtstätigkeit mit großer Energie an Werke ist, eine Klärung der außerordentlichen Situation namentlich in Bezug auf die Frage des deutschen Eintritts in den Völkerbund.

Daß sich Deutschland der Teilnahme an den Arbeiten nicht entziehen wird, ist schon deshalb selbstverständlich, weil ja gerade die erste Anregung für die Schaffung der Kommission seinerzeit von Deutschland ausgegangen ist. Auch die von der Kommission in ihrer ersten Sitzung im Juni vorgeschlagene Regelung für die Völkerverweiterung hat ebenfalls seinerzeit die Zustimmung Deutschlands gefunden.

Mit dieser Regelung hätten sich im Juni auch Spanien und Polen einverstanden erklärt. In der Zwischenzeit in Madrid und Warschau, namentlich die erstere, wieder unwillig geworden seien und ihre alten Ansichten unerwährt

Zuerst zu erneuern gedächten. Auch ließ es, daß die Kriterien, in erster Linie Frankreich und England, sich den auf einander wieder zu entscheiden. Seitens Spaniens und Englands geneigt zeigten, als bisher, Segen von neuen Vereinbarungen zwischen London und Paris einerseits und Warschau und Madrid andererseits, war die Rede.

Erdbebenkatastrophen auf Island.

Nachdem schon den ganzen Sommer über leichte Erdbeben in allen Teilen Islands registriert worden sind, wurden nach Meldung aus Reykjavik neue schwere Beben, begleitet von unterirdischen Rollen, verzeichnet.

Landarbeiterforderungen.

Es ist bemerkenswert und erfreulich, daß dem letzten Beschluß des Reichstages, zur Förderung des ländlichen Siedlungswerts jährlich 50 Millionen Mark für die nächsten fünf Jahre bereitgestellt, alle beteiligten Parteien zugestimmt haben.

Die weitere Bindung an die Arbeit und der höchste Anteil zur Arbeit ist das Eigentum. Das Eigentum bedeutet die Grundlage aller Schaffensfreude und Kultur.

Das nächste Anrecht auf ein kleines ländliches Eigentum hat der ländliche Arbeiter, der mit den ländlichen Verhältnissen und mit der Arbeitsweise der Landwirtschaft vertraut ist.

hatte der Beweise bedurft, daß dieser dessen Erziehung nicht selten und bestreuten konnte, um es zuzugewinnen der Mutter bringen konnte.

Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

„Ja und nein.“ lautet die Antwort, „du selber hast es heute heraufgehungen.“

„Daß du den Knaben gehändelt, weil er in frühlicher Jugendblau einen Augenblick verhaft, wach freie schone Kunst er einst ausgebildet hätte und jetzt nicht mehr ausbilden sollte.“

„Nenn er das Biogen nicht vertragen kann mag er brechen.“ erwiderte mit tiefer, fester Stimme der Mann.

„Höre mich.“ fuhr ihr Gatte fort, „dann ist zweifelslos sehr, daß du den ganzen Umfang des heutigen Vergehens weisst. Karl hat nicht allein gehandelt, das hätte ich vielleicht verzeihen, da er sich bis jetzt gut gehalten, aber dein Vater selber, wahrscheinlich wieder vom starken Trunke erregt, verwarf sich so weit, daß er mitten im Dorfe, von der ganzen Schule umgeben, sein altes Knie ausstreckte und sich in der Luft überhob.“

„Meine Angehörigen? und sind es nicht die deinen auch?“ fragte Georgine scharf.

„Sie sollen es bleiben, solange sie meinen Anordnungen folgen.“ nicht einen Augenblick länger.

„Anordnungen?“ rief sie bestürzt.

„So nenne es denn Besehle, wenn du willst.“

„Ich weiß es wohl,“ zürnte die Frau, „du hast kein Herz für uns. So lange wir dir Nutzen brachten, waren wir dir gut, doch jetzt, wo...“

„Sagst ein, Georgine,“ unterbrach sie erst der Mann, „das ist ein harter, böser Vorwurf, der nicht aus deinem Herzen kam.“

„Gehöre mich.“ fuhr ihr Gatte fort, „dann ist zweifelslos sehr, daß du den ganzen Umfang des heutigen Vergehens weisst. Karl hat nicht allein gehandelt, das hätte ich vielleicht verzeihen, da er sich bis jetzt gut gehalten, aber dein Vater selber, wahrscheinlich wieder vom starken Trunke erregt, verwarf sich so weit, daß er mitten im Dorfe, von der ganzen Schule umgeben, sein altes Knie ausstreckte und sich in der Luft überhob.“

hatte der Beweise bedurft, daß dieser dessen Erziehung nicht selten und bestreuten konnte, um es zuzugewinnen der Mutter bringen konnte.

Georg prengte indessen in den Wald, das Herz voll von trübem, drückendem Gedanken; denn nie mehr, als gerade in diesem Augenblick, fühlte er die Last, die mit den Uebelzeiten seines früheren Lebens herangeirat in sein junges edleres Sein.

„Gehöre mich.“ fuhr ihr Gatte fort, „dann ist zweifelslos sehr, daß du den ganzen Umfang des heutigen Vergehens weisst. Karl hat nicht allein gehandelt, das hätte ich vielleicht verzeihen, da er sich bis jetzt gut gehalten, aber dein Vater selber, wahrscheinlich wieder vom starken Trunke erregt, verwarf sich so weit, daß er mitten im Dorfe, von der ganzen Schule umgeben, sein altes Knie ausstreckte und sich in der Luft überhob.“

„Meine Angehörigen? und sind es nicht die deinen auch?“ fragte Georgine scharf.

(Fortsetzung folgt.)



Vom einem Boot oder Kahn aus jagten sie die Gänse, die sie auf dem See bereits antrafen oder erst aus dem Stall heraus auf das Wasser trieben, solange, bis sie sie greifen konnten. Die Folge dieses Jagens war das Säumen derjenigen Tiere, die den Händen der Väter entgingen. Ohne Zweifel haben die Vögel ihre ungewöhnlich große Beute auch zunächst zu Wasser weggeschafft. Abgeschlachtet haben sie an Ort und Stelle kein Tier.

Gästen, 10. August. In edler Hilfsbereitschaft betätigte sich auf der Landstraße nach Alfersleben ein geistvoller Gauner. Ein Angestellter einer Staffler Firma beauftragte seinen Sohn, mit einem Geschichtsautor nach Alfersleben zu fahren. Der junge Mann hatte auf dem Wege einen Defekt am Motorrad, der ihn zum Absteigen nötigte. Während der Fahrer mit der Beilegung des Fehlers beschäftigt war, kam vom Alfersleben her ein Radfahrer, der dem Motorradfahrer antwort, das Motorrad in Ordnung zu bringen. Bald war der Fahrer betätigt. Der Sitzgekomme unternahm mit dem Motorrad eine Probefahrt in Richtung Alfersleben, kam zurück, änderte noch etwas am Rad und fuhr dann in Richtung Gästen mit dem Rad davon. Dem Motorradfahrer ließ er mit seinem Fahrrad zurück. Der Bestohlene setzte sich aufs Rad, um die Polizei in Anspruch zu nehmen. Das Motorrad wurde aber bald gefunden, da der Dieb mit dem Rad

Bech gehabt hatte und nicht mehr weiter konnte. Er wartete, bis ein Radfahrer des Weges kam, hat ihn, sein Rad ihm für kurze Zeit zu leihen, damit er aus einem Nachbarort ein Zubehör für sein Motorrad holen könne. Der Radfahrer ging darauf ein. Der Dieb fuhr mit dem neuen Fahrrad los und ließ den um sein Rad geprellten Radfahrer beim gestohlenen Motorrad zurück, um auf Kammerebene zu verschwinden. Dem jungen Mann aus Staffler konnte das Motorrad wieder ausgehändigt werden, das ihm vom Dieb überlassene Fahrrad beschlagnahmte die Polizei. Der geistreiche Dieb konnte aber nicht ermittelt werden.

Die Jagd nach dem Golde. Es soll hier nicht die Rede sein von der alltäglichen Jagd nach dem Golde, die unserer Zeit ihr Sprühe gibt, sondern es soll eine Erinnerung an eine merkwürdige Begebenheit aufgeführt werden, die eigentlich gar keine Begebenheit war und doch, und zwar genau vor zwölf Jahren Millionen Deutsche in Atem hielt. Es war in den dankwürdigen ersten Augusttagen des Jahres 1914. Die fieberhafte Erregung der ersten Rohstoffschonung machte sich in den wildsten Gerüchten Luft. Mit Wunderselbst hatte sich die Mär von einem rätselhaften Goldort verbreitet, das, quer durch Deutschland raufend, ungeheure Summen in gemäßigtem Golde misst, um sie ins Ausland zu verschleppen.

Auf allen Landstraßen wurden verdächtige Automobile angehalten — und als verdächtig galten so ziemlich alle Autos — aber das gelächte Goldauto war und blieb unauffindbar. — Wenn wie die Erinnerung an dieses rätselhafte Goldauto, das übrigens niemals existiert hat, heute wieder auffrischen, so tun wir dies nicht ohne tieferen Grund. Wir möchten nämlich wünschen, daß etwas von der damaligen Sorge um den Bestand des deutschen Nationalvermögens wieder lebendig wird und daß diese Kette endlich einzulösen beginnt, daß ein verarmtes Volk wie das deutsche sich nicht den Luxus leisten kann, ungeheure Summen ins Ausland zu tragen, um dafür ausländische Erzeugnisse einzuzukaufen, die es dazu oft noch viel zu teuer bezahlt. Um nur ein Beispiel anzuführen: Alljährlich gehen viele hundert Millionen an gutem deutschem Getreide nach Holland, Dänemark usw. für ausländische Butter, Schmalz, weil der Konsum in teurer Wolleibutter in Deutschland weit größer ist als die Erzeugung. Man fragt sich: Ist eine solche jeden Einzelnen benachteiligende Schmälerung des deutschen Nationalvermögens wirklich notwendig? Kann der Mehrbedarf nicht durch vollwertige einheimische Erzeugnisse wie die natürliche „Mama-Margarin-Butter“ gedeckt werden? Wir würden alle bei der Lösung gewinnen: Keinen Pfennig mehr ins Ausland für teure Auslandsware, wenn deutsche Erzeugnisse produziert und gut zu haben sind.

## Bekanntgabe.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß  
**alle Bestellungen und Aufträge**

irgend welcher Art für mein Sackwäg-Weinbarg-Kemberger Unternehmen nur dann von mir anerkannt und bezahlt werden, wenn sie meine schriftliche Genehmigung oder die des Leiters meines Kemberger Hauses, Herrn **Wilhelm**, tragen.

Herr Müllermeister Rindorf ist beauftragt, auf Grund seines schriftlichen Ausweises Einkäufe und Verkäufe, die mit der Wahlmühle Sackwäg zusammenhängen, vorzunehmen. Sonstige Verkäufe irgend welcher Art haben nur Gültigkeit, wenn sie wie oben genehmigt worden sind.

Jeder Verkauf ohne diese Genehmigung ist ungültig und ungegültlich.

Halle, im August 1926.

**Gustav Rosenthal**

Besitzer des Mühlenquates Sackwäg

## Zell-Brifetts

höchste Heizkraft  
liefert ab Waga und frei Haus  
**Walter Mengewein**



## Bei Bedarf an Drucksachen

wie  
Briefbogen, Postkarten, Briefumschlägen, Plakaten, Preiskatalogen, Broschüren, Büchern oder allen anderen vorkommenden Drucksachen für Behörden, Vereinen, Handel und Gewerbe

### wenden Sie sich an

unsere Firma, die Ihnen jederzeit für fachgemäße Ausführung Ihrer Aufträge in Ein- und Mehrfarbendruck garantiert und Ihnen billige Preise zusichert.

**Richard Arnold** :: Buchdruckerei

Kemberg, Leipzigerstraße 64/65

## Lungen- und Asthmakranken

ist unser Kräuter-Tee „Silvana“ von hervorragender, vorübergehender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt“, schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf“. „Unser Arzt freute sich selbst, dass der Tee mir bekommt“, „Appetit u. Wohlbefinden hoben sich“ so lauten täglich Dankschreiben. Pro Paket Mk. 1.— Nachn. Lt. Verordnung frei verkäuflich. Silvana-Gesellschaft, Augsburg 2480

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Lucie** mit Herrn **Emil Knauf** beehren wir uns anzuzeigen

Kemberg, den 15. August 1926

**Richard Krausemann u. Frau**  
Luise geb. Lehmann

**Lucie Krausemann**

**Emil Knauf**

Verlobte

Kemberg

Freyburg a. U.

15. August 1926

Verpächte  
**Morgen Grumt**  
(Forstplan) meistbietend Dienstag  
abend 7 Uhr und eine Fuhre  
**Saferstroh**  
zu verkaufen  
Paul Krämer, Leipzigerstr. 35

Prima junges fettes  
**Hammelfleisch**  
empfiehlt **Louis Richter**

Prima  
**Hammelfleisch**  
empfiehlt **Ewald Ballmann**

**Riesenspörgel**  
**Weisserübensaat**  
empfiehlt **J. G. Glanbig**

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Dentist  
Vollst. schmerzlösendes Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber und Amalgam  
Aufertigung künstlicher Zähne in Kunstharz, Gold u. anderen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Pflaumen**  
und  
**Äpfel**  
kamen jede Menge  
**H. Bourzutschky Söhne**  
Warmeladenstraße  
Wittenberg (Bez. Halle)

**Roggenkleie**  
**Grießkleie**  
**Weizenschalen**  
liefert ab Lager  
**Kreuzstrasse 7 und**  
**Wittenberger Neum. 22**  
**Walter Mengewein**

**Achtung**  
**Pfefferlinge**  
**u. Steinpilze**  
kocht zu höchsten Tagespreisen  
**Otto Dünker, Kreuzstraße 15**

**Birnen**  
(Sommerfeldgräber) verkauft  
**Otto Braunsdorf**  
Wittenberger Straße 50

**Masteller-Birnen**  
verkauft  
**Weier, Dübenerstraße 9**

**Butterbrot papier**  
empfiehlt **Richard Arnold**

**Rainit**  
**Kali 42%**  
**Thomasmehl (Sternmarke)**  
**schwefel. Ammoniat**  
**Ammoniat-Superphosphat**  
hat am Lager  
**Friedr. Jacowitz, Bergwig**

**Rechtsrat**  
Prozesshelfer, Testamenten, Kaufverträge, Steuerachen, Bankzins, Aufwertung.  
**Karl Lehmann, Gerichtsratsreferend. a. D. und öffentl. angelegter Bestelgerec**  
Wittenbergstraße 8.

**Wiesen-Heu**  
in gut gerateter Qualität offeriert in Ladungen nach allen Stationen bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen  
**Gruft Hoening**  
Rathhaltergroßhandlung  
Gera, Fernruf 261

**Das Pilzesuchen**  
auf  
**Reudener Flur**  
ist f. fremde Personen ohne Beieintigung  
**verboten.**  
Die Besitzer

**Junger Kund**  
zugesandt. Wegen Erfüllung der Injektions- u. Futterkosten abzugeben  
**Wittenberger Straße 7**

Mitglieder des  
**Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelzüchter-Vereins**  
können morgen **Dienstag**, den 17. August bei **W. Felger** jede Menge **Kleie** zum Vereinsbezugspreis entnehmen  
**Der Vorstand**

**Schützengilde**  
Dienstag abend 8 Uhr  
**Bersammlung**  
betr. Grundstücksverkauf  
**Der Vorstand**

**Krieger- und Landwehr-Verein.**  
Die Abfahrt nach **Y. eich** zum Herbstverbandsfest am 22. August erfolgt **punkt 10 Uhr** vom Hotel „Blauer Hirsch“. Anmeldungen werden nur noch bis **Dienstag** berücksichtigt.  
**Der Vorstand**

Beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen  
**Frau Minna verw. Schulze**  
sagen wir für alles Wohlthuende unsern herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**